

Schließung ist unverständlich und muss empören

Leserbriefe. Die Awo hat die Straffälligenhilfe „Die Chance“ zum Jahresbeginn aufgegeben

Es ist sehr schade, dass die „Chance“ von der Awo nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Es ist wohl im Sinne aller Gelsenkirchener Bürger, dass ehemalige Straftäter nach ihrer Haft eine neue Chance erhalten. Durch eine Übergangswohnung und professionelle Unterstützung kann Wiederholungstaten vorgebeugt werden und ehemalige Straftäter ihr Leben wieder in den Griff bekommen. **Melina Badermann**

Die Schließung der Straffälligenhilfe durch die Awo ist unverständlich und muss empören angesichts der weggefallenen „Chance“, Resozialisierung leichter und damit attraktiver zu machen als die Rückkehr in die vertraute Umgebung (den Knast). Die Zahlen lassen staunen: Der zehnpromtente Eigenanteil (also ca. 12.500 Euro) zu der Förderung durch das Land scheint diesen Unterbezirk der Awo mit einer Bilanzsumme von rund 16 Millionen Euro und rund 500 Beschäftigten (Geschäftsbericht 2015) arg zu beuteln. **Christian Zühlke**

Ich selbst war für eine kurze Zeit in der Betreuung straffälliger Jugendlicher und Erwachsener tätig und ha-



Wer das Gefängnis (im Bild: JVA Gelsenkirchen) verlassen darf, muss seit Anfang 2019 ohne die Beratung der „Chance“ zurück ins Leben finden. FOTO: MARTIN MÖLLER

be dadurch erlebt, was für wertvolle Arbeit „Die Chance“ leistet. „Die Chance“ bietet den Klienten entgegen der allgemeinen gesellschaftlichen Ausschließung eine offene Tür, eine Anlaufstelle, um den Weg zurück in die Gesellschaft, raus aus der Subkultur und dem Rand der Gesellschaft zu ebnen. Jetzt schließt sich auch diese Tür. Ich denke, gerade eine Stadt wie Gelsenkirchen, die immer mehr zu einem „Randbezirk“ des Ruhrgebiets wird und in vielen Bereichen als Schlusslicht im

Vergleich zu anderen Städten da steht, braucht diese Arbeit. Hilfebürftige, straffällige Menschen, die ihr Leben verändern möchten und dazu bereit sind, dafür Hilfe in Anspruch zu nehmen, dürfen nicht weiter an den Rand gedrängt und abgeschoben werden. **Julia Heitger**

Als ehrenamtlicher Betreuer der Mitarbeiter der „Chance“ habe ich miterlebt, mit welchem Engagement sie sich bei der Entlassungsvorbereitung und der Unterstützung von ent-

lassenen Gefangenen engagiert haben. Eine Menge von Entlassenen konnte nur über die Übergangswohnung der „Chance“ für eine Zeit lang eine Unterkunft bekommen, die sie auf dem freien Wohnungsmarkt nur schwer bekommen hätten. Eine Vielzahl von Entlassenen wurde bei Behördengängen sowie Arbeits- und Wohnungssuche unterstützt. Die wöchentlichen Frühstücksrunden an der Grenzstraße waren ein sicherer Anlaufpunkt für Gespräche und Hilfe. Das alles bricht weg. Die Art und Weise, wie die „Chance“ aufgelöst wurde, ist für mich auch nicht nachvollziehbar. Weder Klienten (Strafgefängene) noch ich als ehrenamtlicher Mitarbeiter wurden darüber informiert. Ich stand Anfang Januar völlig in der Luft. Auch Sotha und JVA wussten Anfang Januar nichts vom Aus der „Chance“.

Johannes Zwierzynski

Da die Awo nach 37 Jahren plötzlich nicht mehr dazu imstande ist, den geringen Eigenanteil für die „Chance“ aufzubringen, wäre es im Interesse der Gefangenen, ihrer Familien sowie der Allgemeinheit, dass die Straffälligenhilfe einen neuen Träger findet. **Luisa Schnakenberg**